

KREUZ+QUER

Das aktuelle Info-Magazin des Deutschen Roten Kreuz im Kreis Göppingen



Notruf
112
Krankentransport
19 222

Alles anders!

Die Corona-Pandemie trifft jeden. Sie stellt vieles auf den Kopf und verändert nahezu alles – auch beim Roten Kreuz im Landkreis Göppingen!
Mehr dazu lesen Sie ab ▶ Seite 4

Notfallversorgung

Die Notfallversorgung ist auch während der Pandemie gewährleistet. ▶ Seite 6



Rosen zum Muttertag

Ein besonderer Dank an die Mitarbeitenden der Seniorenzentren. ▶ Seite 12



Aus dem 3D-Drucker

Ein 3D-Drucker produziert Halterungen für Gesichtsvisiere. ▶ Seite 16



Gemeinsam
allem
gewachsen

Gemeinsam
da durch.



ksk-gp.de

Mit der räumlichen Nähe ist es gerade schwierig. Wir sind trotzdem für Sie da – wenn nicht direkt vor Ort, dann gerne online, per App, per E-Mail oder am Telefon.

Wir helfen, die umfangreichen Fördermittel dahin zu bringen, wo sie am dringendsten gebraucht werden – zu Ihnen, liebe Kunden – Ihrem Unternehmen, Ihrem Verein...

Wir tun alles dafür, dass wir alle gemeinsam so gut wie möglich durch diese schwierigen Zeiten kommen.

Bleiben Sie gesund!

LB BW  Sparkassen
Versicherung  LBS

 Kreissparkasse
Göppingen



Stark in der Krise

Alexander Sparhuber, Kreisgeschäftsstelle

Verglichen mit den Bildern aus der Lombardei oder dem Elsass ist der Landkreis Göppingen in der Corona-Krise bislang „mit einem blauen Auge“ davongekommen. Rasche Entscheidungen in Politik und Verwaltung, große Akzeptanz in der Bevölkerung und engagiertes Handeln im Gesundheitswesen sind wichtige Faktoren für diese Entwicklung. Als Mitglieder des Deutschen Roten Kreuzes sind wir stolz darauf, einen Beitrag zur Krisenbewältigung leisten zu können.

> Seit Mitte März beherrscht die Corona-Krise unsere Gesellschaft. Auch beim DRK-Kreisverband Göppingen, seinen Gliederungen, Abteilungen und Einrichtungen gibt es seit Wochen kaum ein anderes Thema. Ganz deutlich wird dies in der vorliegenden Ausgabe von „Kreuz + Quer“, in der nahezu alle Beiträge einen Bezug zur Corona-Krise haben.

> Die ehrenamtlichen Mitglieder der Bereitschaften haben sich zunächst bei der stationären Teststelle in Eislingen engagiert und betrieben mittlerweile, in enger Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt und der Kreisärzteschaft, eine mobile Teststelle. Dieser Tage werden die Bewohnerinnen und Bewohner aller Pflegeheime im Landkreis auf den Corona-Virus getestet.

Mitglieder der Psychosozialen Notfallversorgung betreiben ein Sorgen- und Kontakttelefon. Die Helfer im Blutspendedienst haben Ende April und Anfang Mai erstmals eine einwöchige Blutspendeaktion in der Göppinger Stadthalle betreut.

> Auch die hauptamtlich Mitarbeitenden engagieren sich auf vielfältige Weise. Die Sozialarbeit hat innerhalb weniger Tage einen Lebensmittelservice „auf die Beine gestellt“. Die Leiterinnen der Familientreffs haben Online-Angebote für junge Eltern organisiert,

die Kolleginnen vom Integrationsfachdienst und von der Migrationsberatung stehen ihren Kunden telefonisch für Hilfeleistungen zur Verfügung.

Im DRK-Familienzentrum gab es durchgängig Notgruppen, aktuell wird die Rückkehr zum Regelbetrieb vorbereitet. Der Tafelladen Ebersbach mit seinem wichtigen Angebot für finanziell Schwächere war durchgängig geöffnet; die Kleiderläden waren einige Wochen geschlossen, sind inzwischen aber wieder für ihre Kunden da. Und wichtige, systemrelevante Dienste, wie der Rettungsdienst, die ambulante und die stationäre Pflege waren ohnehin rund um die Uhr für ihre Kunden und die Bevölkerung aktiv.

> Die Corona-Krise hat dem DRK und seinen Mitarbeitenden aber auch neue Arbeitstechniken und Erfahrungen „beschert“. Das WLAN in der Kreisgeschäftsstelle wurde ausgebaut, für den Einsatzleitwagen wurde eine Datenanbindung organisiert, Sitzungen werden als Videokonferenzen durchgeführt. Und nach anfänglichen Schwierigkeiten funktioniert all das inzwischen recht gut.

> Finanziell wird der Corona-Virus tiefe Spuren in den Büchern des Roten Kreuzes hinterlassen. Allein der Rettungsdienst hat seit Mitte März über 100.000 Euro für Desinfektions- und Hygienemaßnahmen aufgewandt. Geschlossene Läden, ausgesetzte Fahrdienste und Erste Hilfe-Kurse bedingen erhebliche Umsatzausfälle.

> Vor diesem Hintergrund sind wir dankbar für einige namhafte Spenden, die wir in den vergangenen Wochen von Privatpersonen, Stiftungen und Unternehmen erhalten haben. Wir freuen uns aber auch darüber, dass das Land Baden-Württemberg, der Landkreis Göppingen und die Stadt Göppingen das DRK bei der laufenden Finanzierung von Einrich-

tungen weiter unterstützen.

> Mein besonderer Dank gilt heute aber allen Rotkreuz-Mitarbeitenden. Sie sind überaus engagiert und mutig, sie wollen denen helfen, die unsere Hilfe benötigen und sie arbeiten ganz hervorragend zusammen. Kurz gesagt: sie zeigen sich in der Corona-Krise von ihrer besten Seite! Machen Sie weiter so!

Ihr

Alexander Sparhuber

Inhalt

Kreisverband in Zeiten von Corona	4 - 6
Notfallversorgung ist gesichert	6
Integrierte Leitstelle	7
Oster-Malwetttbewerb	7 + 8
DRK-Familientreffs	8
Ebersbacher Tafel	9
Spende Volksbank	9
Spende Kreissparkasse	10
Ambulanter Pflegedienst	10
DRK-Familienzentrum	11
DRK-Seniorenzentren	12 + 13
Hotspot-Blutspendeaktion	14
Mobile Abstrichstellen	15
Schutz aus dem 3D-Drucker	16
Sorgen- und Kontakttelefon	16
Praktische Übungen über Instagram	17
Serie: Museumsexponate	17



Alles betroffen – alles anders

Margit Haas, Pressereferentin

Die Corona-Pandemie trifft jeden, stellt vieles auf den Kopf, verändert nahezu alles. Auch beim Roten Kreuz. Im Haupt- und im Ehrenamt. Und auch ganz persönlich.

„Der 11. März 2020 war für mich ein einschneidender Tag. Es war offenkundig, dass die Pandemie, nach den Bildern aus Oberitalien, nun auch an die Tür Deutschlands klopft“, sagt Peter Hofelich. „Was dies bedeutet, hat bei der Sitzung des DRK-Präsidiums an jenem Abend unser stellvertretender DRK-Präsident Prof. Dr. Matthias Fischer erläutert. Uns war klar: Die Lage ist sehr ernst.“

Wie gut das DRK in der Lage ist, auf solche Ausnahmesituationen zu reagieren (und vor allem auch zu agieren), hat sich mir in den folgenden Wochen eindrucksvoll gezeigt. Das DRK, gerade auch bei uns im Kreis, ‚steht‘ in der Krise. Meine Gefühle für all das bewegen sich zwischen Stolz und Demut.

Unsere DRK-Gremien stellen sich gut auf die Situation ein: Geschäftsführendes Präsidium, Präsidium und die Tochtergesellschaften tagen über Videokonferenz. Geschäftsführer Alexander Sparhuber und ich telefonieren Montag und Donnerstag jeweils um 8.30 Uhr im Jour Fixe zur Lage. Meine berufliche Aufgabe als Abgeordneter hilft mir, der Ausnahmesituation geschuldete Initiativen, wie Hilfsangebote zu Rettungsmitteln, direkt in die Krisenstäbe einzubringen. Das DRK als demokratische Organisation ist in Kraft!

Über die Wochen wird deutlicher: Neben der medizinischen und biologischen Herausforderung gibt es auch die soziale Dimension der Pandemie. Ich selber bin in unserem Vier-Personen-Haushalt im Eigenheim mit Garten, lebend am Rande des Ballungsraums, zudem mit meiner Frau in der Lage, unsere Töchter bei den Hausaufgaben zu unterstützen, tech-

nisch bestens ausgerüstet, privilegiert. Was aber ist mit denen, die im Hochhaus auf engem Raum leben, die all das nicht haben? Den Alleinstehenden, den Alten?

Vieles hat sich verändert, und es verändert uns und mich. Danach gibt es aber nicht automatisch eine bessere Welt. Außer, wir setzen uns jetzt energisch und praktisch dafür ein!“

Auch der Arbeitsalltag von Kreisgeschäftsführer Alexander Sparhuber steht seit Wochen unter dem Einfluss der Pandemie. Bei aller besonderen Herausforderung betont er ausdrücklich „die Einsatzbereitschaft unserer Mitarbeitenden – egal, ob im Haupt- oder Ehrenamt. Jede und jeder Einzelne setzt sich in seinem Aufgabenbereich ein und nimmt die Herausforderungen dieser ungewöhnlichen Zeit an“. Teilweise war angeboten worden, Urlaub zu verschieben. Die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt funktioniert hervorragend, die gegenseitige Unterstützung „ist beispielgebend“.

Alexander Sparhuber nahm an ungezählten Videokonferenzen teil, nahm ungewöhnliche Termine wahr, dankte neuen Partnern wie einem Göppinger Lebensmittelgroßhändler für sein Kooperationsangebot und freute sich über einen großzügigen Scheck von Volksbank und Kreissparkasse für den Tafelladen.

Stellt sich hier also die Situation trotz aller Widrigkeiten und Unsicherheiten positiv dar, bereiten die finanziellen Auswirkungen dem Kreisgeschäftsführer Sorgen. „Die Mehrkosten für Hygieneausstattung und Desinfektionsmittel belaufen sich zwischenzeitlich auf deutlich über 100.000 Euro.“ Aber: „Sicherheit und Schutz vor Ansteckung hat oberste Priorität. Die Gesundheit unserer Mitarbeitenden geht vor“. Kosten steigen also. Gleichzeitig sinken die Einnahmen. „Es fanden über Wochen keine Erste Hilfe-Kurse statt.“ Fahr-

dienste zu den Schulen und Behindertenwerkstätten entfallen und fast zwei Monate lang waren die drei Kleiderläden geschlossen. Die laufenden Kosten bleiben indes. „Wir führen viele Gespräche mit unseren Partnern und sind allen dankbar, die uns unterstützen. Aber es gibt Bereiche, die nicht refinanziert werden. Erst am Ende des Jahres wird sich herausstellen, mit welchen Einbußen wir zu rechnen haben. Klar ist aber jetzt schon, dass sie erheblich sein werden.“

„Wenig Normalität“ erlebt auch Andreas Bachmann. Der Arbeitstag des Leiters des DRK-Rettungsdienstes im Landkreis „ist länger geworden“. Zum Tagesgeschäft, das freilich auf das absolut notwendige Minimum reduziert ist, kommt noch viel Corona dazu. Aber auch Andreas Bachmann ist trotz allem begeistert von seinem Team. „Der Teamgeist ist hervorragend und der Zusammenhalt sehr gut“, freut er sich. 80 Prozent seiner Tätigkeit drehen sich seit Wochen um Corona. Dienstansweisungen sind zu formulieren, organisatorische Fragen zu klären, Schutzkleidung zu beschaffen und überhaupt ist der Kommunikationsbedarf sehr groß.

Zwischenzeitlich fanden kaum mehr Krankentransporte statt. „Patienten mieden die Kliniken, verschiebbare Operationen wurden verschoben.“ Auch der Rettungsdienst war weniger alarmiert worden. „Nur noch wirkliche Notfälle meldeten sich bei uns.“ Aus Angst vor Infektion „sind aber auch Patienten, die tatsächlich behandlungsbedürftig gewesen wären, nicht in die Kliniken gekommen.“

Aufgrund des großen Engagements der Mitarbeitenden – auch von ehemaligen – habe es zu keiner Zeit Engpässe beim Rettungsdienst gegeben. Und bislang ist auch kein Mitarbeitender positiv getestet.

Sven Feiner arbeitet in der Integrierten Leit-



stelle. „In den ersten Wochen der Pandemie hatten wir sehr viele Anrufe, die deutlich machten, wie groß die Angst der Menschen war und auch ihre Hilflosigkeit. Sie gerieten bei jedem Schnupfen oder Husten in Panik. Wir mussten die Menschen beruhigen und viel auffangen. Es waren vor allem die sozialen Medien, die zur Panik beitrugen. Erst als die Hotline des Gesundheitsamtes freigeschaltet war, war es bei uns wieder ruhiger geworden. Die Bevölkerung ist durch den Landkreis immer sehr gut informiert worden. Auch das haben wir bemerkt.“ Allerdings sei der Informationsfluss unter den Behörden und auch zur Integrierten Leitstelle „manchmal etwa träge gewesen“.

Auch der Leitstellendisponent hat die Auswirkungen der Krise in seinem Arbeitsalltag gespürt. „Die Anfragen für Krankentransporte gingen zwischenzeitlich massiv zurück.“ Sven Feiner bestätigt, was dieser Tage in allen Bereichen des DRK zu hören und zu spüren ist: „Der Zusammenhalt ist sehr gut und alle waren bereit, Sonderschichten zu übernehmen.“

Sven Feiner ist auch ehrenamtlich im DRK engagiert, vermisst die Dienstabende, die seit Wochen ausfallen müssen. „Der persönliche Kontakt fehlt, die Kameradschaft leidet darunter.“ Der Wegfall von Sanitätsdiensten und Blutspendeaktionen führe auch bei seinem Ortsverein Eisligen „zu enormen finanziellen Verlusten“. Einsätze, wie etwa ein Brand in einem Galvanik-Unternehmen in Böhmenkirch im April „waren in der umfangreichen Schutzkleidung sehr anstrengend“.

Von sehr kurzfristigen Änderungen sind auch Birgit Dibowski und ihr Team von der Sozialarbeit betroffen. „Wir haben zum Beispiel freitags erfahren, dass es ab Montag keine 1-Euro-Kräfte mehr gibt. Da sind Flexibilität, Kreativität und Umplanungen gefragt.“ Trotz aller Probleme war es gelungen, „den Tafel laden in Ebersbach offen zu halten. Das war uns sehr, sehr wichtig“. Dort waren entsprechende Schutzmaßnahmen getroffen worden (mittlerweile sind die Ein-Euro-Kräfte, die das freiwillig machen wieder tätig).

Für einige Wochen geschlossen waren dagegen die Kleiderläden „Jacke wie Hose“ in Ebersbach, Geislingen und Göppingen. Sie konnten – ebenfalls mit entsprechenden Hygienemaßnahmen – Anfang Mai mit reduzierten Zeiten wieder öffnen.

Zwei Mitarbeiterinnen der Freiwilligendienste nähern Masken. Die ziehen wie das gesamte Team der Sozialarbeit „an einem Strang. Alle übernehmen, wenn es notwendig ist, auch Aufgaben aus anderen Bereichen. Wir sind ein wirklich tolles und motiviertes Team“, freut sich die Leiterin der DRK-Sozialarbeit.

Motiviert sind auch die Leiterinnen der DRK-Familientreffs in Deggingen, Ebersbach und Uhingen. „Per Telefon- und Videokonferenz halten sie den Kontakt zu den Eltern und Kindern, stehen ihnen mit Rat zur Seite und können ihnen Anregungen für Spiele geben.“

Der DRK-Hausnotruf laufe ganz normal weiter. „Wir nutzen die Zeit der Pandemie und führen eine neue Technik ein. Wir befragen unsere Kunden, um ihren Bedürfnissen noch besser nachkommen zu können.“

„Normal? Normal ist gar nichts“, sagt Kathrin Dürr und lacht der Krise zum Trotz. Ihren Humor hat die Mitarbeiterin des Hausnotrufteams nicht verloren. Und auch nicht die Freude an ihrer Arbeit. „Ich gehe nach wie vor gerne arbeiten und ich bin froh, dass ich arbeiten darf und kann. Ich erlebe uns als tolles Team, in dem sich jeder auf jeden verlassen kann. Das merken wir in dieser ungewöhnlichen Situation besonders deutlich. Wir sind wie eine Familie und füreinander da.“

Beim Hausnotruf „kommen regelmäßig Anfragen und wir schließen auch ständig neue Kundinnen und Kunden an unser System an. Wir werden also nach wie vor gebraucht.“ Kathrin Dürr erlebt aber auch, dass die Älteren vorsichtiger geworden sind, dass sie zum Teil ihre Wohnungen nicht mehr verlassen, sich abschotten, dafür aber verstärkt telefonischen Kontakt mit ihren Angehörigen halten.

Ganz eingestellt wurde der Ehrenamtliche Besuchsdienst. „Die Nachfrage ist nicht sehr groß und aktuell dürfen ältere Menschen nicht besucht werden“, begründet Kathrin Dürr diese Reaktion.

„Wir orientieren uns an den Vorgaben des DRK-Landesverbands“, sagt Ulla Rapp. Die Kreisbereitschaftsleiterin bedauert, dass es derzeit keine persönlichen Kontakte zu den Engagierten der Bereitschaften gibt. „Wir treffen uns immer sonntags um 16 Uhr zu einer Videokonferenz. Das funktioniert sehr gut, kann aber natürlich den direkten Kontakt nicht ersetzen.“ In den Bereitschaften „ruht, angefangen bei der Ausbildung, alles“. Zahlreiche Ehrenamtliche engagieren sich in den mobilen Abstrichstellen, die Nachfrage nach dem „Corona-Taxi“ sei überschaubar.

Der Umstand, dass keine Veranstaltungen und damit auch keine Sanitätsdienste stattfinden, „wirkt sich auf die Finanzen der Bereitschaften aus“. Teilweise brechen die Einnahmen komplett weg. „Es gibt einige große Bereitschaften, die besonders betroffen sind.“ Auch „jede abgesagte Blutspendeaktion tut weh.“ Der Blutspendedienst plane derzeit „von Woche zu Woche“. Und werde wohl in Zukunft am System der Anmeldung festhalten. „Das macht die Planung und Organisation für uns einfacher.“

„Dieses Jahr ist Wahljahr. Leider konnten aufgrund der Corona-Pandemie noch nicht alle Wahlen in den Bereitschaften durchgeführt werden.“

Raimund Matosic hat viel zu organisieren. „Im Auftrag des Gesundheitsamts testen wir alle Altenheime des Landkreises. Mitte Mai haben wir begonnen diese Abstriche durchzuführen – insgesamt können es bis zu 5.000 Personen werden, Mitarbeitende und Bewohner.“ Bereits im März hatte ihn selbst ein Anruf der Behörde erreicht, er habe mit einem mit dem Corona-Virus Infizierten Kontakt gehabt. Der Kuchener hatte sich tatsächlich angesteckt und so begab er sich in Quarantäne. Die Woh-



nung nicht verlassen, die Eltern, mit denen er im Haus lebt, nicht sehen zu können, mit ihnen nur per Textnachrichten zu kommunizieren, war befremdlich. Dazu kam die Unsicherheit: „Wie geht es weiter? Können sich meine Eltern trotzdem anstecken? Das Gedankenkarussell dreht sich da immer schneller.“ Auch die Frage, wie es mit ihm und seiner Frau, die ebenfalls positiv getestet war, gesundheitlich weitergeht, beschäftigte den Kreisbereitschaftsleiter. „Das medizinische Wissen, das ich mir im Laufe der Jahrzehnte angeeignet habe, war da eher von Nachteil. Weniger zu wissen, hätte weniger Beunruhigung bedeutet.“

Wenn Raimund Matosic nun erlebt, dass Menschen für ihre Grundrechte auf die Straße gehen, alle Vorsichtsregeln außer Acht lassen, Risiken für die eigene und die Gesundheit anderer in Kauf nehmen, kann er das nicht nachvollziehen. „Niemand ist glücklich mit dieser Situation. Aber Menschen sterben. Und sie sind nicht alle alt mit Vorerkrankungen.“ Raimund Matosic ist überzeugt: „Wir können nur überleben, wenn wir uns unserer Umgebung anpassen. So funktioniert Evolution. Fakt ist, dass unser Körper mit diesem Virus nicht umgehen kann. Also müssen wir entsprechend reagieren. Das ist kein Spiel.“

Mike Kirsch gehört der Bereitschaft Göppingen an und engagiert sich ehrenamtlich im Rettungsdienst. Er brachte sich bei den mobilen Teststellen ein, war mehrfach in Eislingen im Einsatz, aber auch in einem Pflegeheim. In voller Schutzkleidung zu arbeiten, „ist eine Herausforderung. Es ist sehr warm, man bekommt kaum Luft, die Brille beschlägt. Das ist alles sehr schwierig“.

Bei seinen Fahrten mit dem Rettungsfahrzeug erlebt er die große Dankbarkeit der Menschen, ihren Respekt vor der Arbeit der Notfallsanitäter, Rettungsassistenten und Rettungssanitäter. Nachdem derzeit keine Veranstaltungen stattfinden „ist es aber auch sehr ruhig und weniger los während der Dienste“.

Notfallversorgung gesichert

Margit Haas, Pressereferentin

Die aktuelle Corona-Pandemie stellt den Rettungsdienst des DRK-Kreisverband Göppingen vor besondere Herausforderungen. Die Mitarbeitenden meistern sie professionell.

Die gute Nachricht vorneweg: Trotz zahlreicher an Covid-19 erkrankter Patienten, die die Mitarbeitenden des DRK-Rettungsdienstes in den vergangenen Wochen versorgten und zu den Kliniken fuhren, hat sich bislang kein Rettungs- oder Notfallsanitäter mit der hochansteckenden Krankheit infiziert.

„Die Notfallversorgung im Landkreis ist also weiter gewährleistet. Unsere Mitarbeitenden arbeiten professionell und schützen sich entsprechend“, betont Hannah Roder. Sie leitet die DRK-Rettungswache Göppingen mit über 66 haupt- und zahlreichen ehrenamtlichen Kräften im Rettungsdienst und Krankentransport. „Der Schutz unserer Mitarbeitenden steht an oberster Stelle“, betont sie.

Bei allen Einsätzen tragen die Rettungskräfte grundsätzlich einen Mundschutz, wie er üblicherweise bei Operationen getragen wird und Schutzbrillen gegen eine Tröpfcheninfektion. Wird ein mit dem Covid-19-Virus Infizierter versorgt, „tragen wir einen Schutzmantel aus Kunststoff und ein zweites Paar Handschuhe sowie einen speziellen Mundschutz, die FFP-3-Maske („Filtering Face Piece“).

Auf die Frage nach den Beständen an Schutzmaterialien stellt Hannah Roder fest: „Wir sind sehr gut ausgestattet und haben auch Reserven“. „Masken sind am Markt wieder zu bekommen. Was knapp werden könnte, sind Schutzmäntel“, ergänzt ihr Kollege Holger Böhm. „Wir wissen nicht, wie lange die Pandemie anhält und wie stark die Einsatzzahlen steigen werden.“ Deshalb müssen Schutzmaterialien weiter eingekauft und die Bestände überwacht werden.

Insgesamt ist die Versorgung der Corona-Patienten aufwendiger. „Wir versorgen ihn in kompletter Schutzkleidung. Die anzulegen, braucht Zeit. In der Klinik werden die Patienten nicht wie üblich in der Notfallaufnahme, sondern im Fieberzelt aufgenommen. „Auch dies bedeutet für uns einen höheren Aufwand und längere Zeiten“, so Hannah Roder. Wird der Rettungsdienst alarmiert, „geht zunächst nur ein Mitarbeitender zum Patienten in den Raum. Ist sicher, dass der nicht infiziert ist, kommt die zweite Rettungskraft und gegebenenfalls der Notarzt hinzu“, erläutert Hannah Roder.

Wurde ein infizierter Patient transportiert, „wird der gesamte Rettungswagen desinfiziert“. Das genaue Prozedere kennt Jan Schachtschneider. Der Rettungssanitäter ist Desinfektor der DRK-Rettungswache Göppingen, stellt Hygienepläne auf und informiert über neuartige Erkrankungen. „Die Desinfektion eines konterminierten Rettungswagens dauert eine knappe halbe Stunde“, erklärt er. Nicht alle betroffenen Patienten werden mit dem Rettungswagen zur Klinik gefahren. „Die meisten sind gehfähig. Für sie setzen wir ein Krankentransportfahrzeug ein. So stehen die Rettungsfahrzeuge für tatsächliche Notfälle zur Verfügung“, erläutert Hannah Roder.

„Unsere Mitarbeitenden sind stark gefordert“, stellt Alexander Sparhuber, Geschäftsführer des Roten Kreuzes im Landkreis fest. „Alle sind hochmotiviert und die Stimmung innerhalb des Rettungsdienstes ist gut“, freut er sich. Manche gerade weiblichen Rettungskräfte sind einer besonders hohen Belastung ausgesetzt. „Einige, die kleine Kinder haben, haben sich in den Nachtdienst versetzen lassen. Sie betreuen tagsüber ihre Kinder und arbeiten nachts.“ Hannah Roder und Alexander Sparhuber haben großen Respekt vor diesem außerordentlichen Einsatz.



Vielfach gefordert

Margit Haas, Pressereferentin

Deutlich mehr Anrufe als üblich: Die Mitarbeitenden der Integrierten Leitstelle sahen sich zeitweise als allgemeines Auskunftsbüro zur Corona-Krise.

Bis zu 230 zusätzliche Anrufe an einem Wochenende – diese Anzahl kam an den letzten Wochenenden zum normalen Anrufaufkommen hinzu. Das ist deutlich mehr, als die Mitarbeitenden der Integrierten Leitstelle (ILS) von Landkreis, Stadt Göppingen und DRK-Kreisverband Göppingen üblicherweise entgegennehmen.



Mitte März war die Zahl signifikant angestiegen, „als das Problem im Bewusstsein der Menschen angekommen war und das Informationsbedürfnis stieg“, stellt Andreas Bachmann fest. „Sehr viele Anrufe gingen bei uns ein, wenn die Hotline des Gesundheitsamtes nicht geschaltet war“, fährt der Leiter Rettungsdienst beim DRK-Kreisverband Göppingen, der auch für den Betrieb der ILS verantwortlich ist, fort.

„Wir reagierten mit mehr Personal.“ Die Aufgabe der Leitstelle ist es jedoch nicht, Fragen rund um die Corona-Pandemie zu beantworten. „Es waren eher allgemeine Fragen und keine konkreten Notrufe. Wir wurden auf allen Nummern mit Fragen bombardiert.“ Erst eine entsprechende Pressemitteilung des Land-

ratsamtes habe Abhilfe geschaffen.

„Die Appelle wirkten und die Menschen sind zwischenzeitlich gut informiert“, so Bachmann. Und bittet dringend darum: „Rufen Sie auf der Notrufnummer nur im Notfall an. Sonst blockieren Sie Kapazitäten für wirkliche Notfallpatienten.“

In jedem Fall sind die Mitarbeitenden der Integrierten Leitstelle seit Wochen „hoch belastet“. Neben ihren normalen Aufgaben müssen sie bei jedem Notruf möglichst zweifelsfrei sicherstellen, ob es sich um einen mit dem Corona-Virus infizierten handelt oder nicht. „Nur so können wir entsprechend reagieren und die Mitarbeitenden im Rettungsdienst und den Kliniken schützen.“

Ein vorgegebener Fragenkatalog werde von den Disponenten abgearbeitet, geklärt, ob der Anrufer Husten, Fieber oder Erkältungssymptome aufweise. „Leider gibt es einzelne Menschen, die diese Fragen nicht vollständig oder ehrlich beantworten.“ Auch dies führe zu unnötigem Aufwand und „gefährdet Rettungskräfte, Ärzte und Pflegepersonal“.

Info

Wichtige Telefonnummern

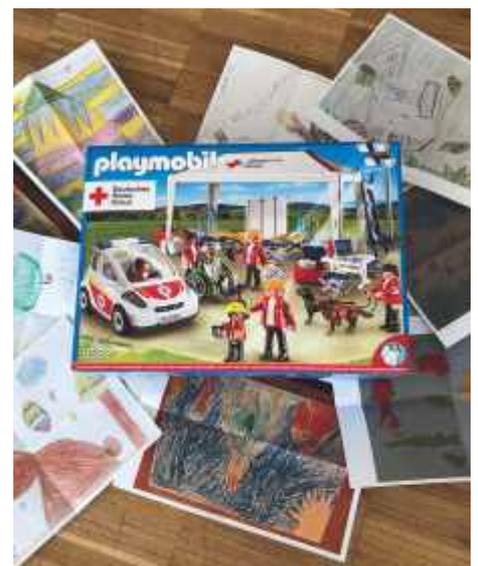
Hotline des Gesundheitsamts	(07161) 202 5380
Notruf	112
Krankentransport	19 222
Ärztlicher Notdienst	116 117

Wettbewerb

Margit Haas, Pressereferentin

Das Coronavirus hat unser aller Alltag auf den Kopf gestellt – gerade auch den von Kindern. Der DRK-Kreisverband hat deshalb auf seiner Homepage ein paar Ideen gegen die Langeweile eingestellt – unter anderem für Ostern einen Malwettbewerb.

„Familien und Kinder sind besonders von der Corona-Pandemie betroffen. Statt in die Schule oder den Kindergarten zu gehen und mit ihren Freunden zu spielen, müssen sie zuhause bleiben.“ Kristin Merta von der Geschäftsstelle des DRK-Kreisverband Göppingen hatte sich deshalb vor Ostern etwas Besonderes einfallen lassen. „Wir hatten zum Oster-Malwettbewerb für Kinder bis zwölf Jahren aufgerufen und die Kinder gebeten, uns ein Osterbild zu malen.“ Als erster Preis winkte das DRK-Versorgungszelt mit Notarzteinsatzfahrzeug von Playmobil.



Tatsächlich erhielt sie viel Post. 15 Kinder hatten kreativ und farbenfroh gegen die Langeweile gemalt und Kristin Merta durfte sich als Glücksfee betätigen. Der glückliche Gewinner ist der neunjährige Maximilian, der



seine Freude kaum fassen konnte. „Ich bin gerade vor Freude aus dem Bett gefallen und habe gleich meinen Bruder Ben geweckt. Ich kann es kaum glauben. Ich musste die E-Mail mindestens fünfmal durchlesen und Mama musste sie auch nochmal Papa vorlesen. Und Papa glaubt es immer noch nicht“, schrieb er Kristin Merta, als sie ihm die gute Nachricht sandte und sicher war, dass der kleine Bruder von Maximilian nicht traurig sein muss: „Er darf bestimmt mit dir mitspielen!“

„Mama hat uns erlaubt, ihren Laptop zu benutzen, darum schicken wir zwei unserer Osterbilder per E-Mail an euch. Ich bin Maxi, neun Jahre alt, und Ben, mein Bruder, ist sieben Jahre alt“, hatten die beiden Brüder und ihre Eltern Sina und Thomas geschrieben. Und: „Unser Papa ist auch Rettungshelfer und arbeitet ehrenamtlich beim DRK-Ortsverein Vörstetten. Wir würden uns sehr über das Playmobil-Set freuen. Wir waren sogar einmal dabei, als das große Rettungszelt aufgebaut wurde.“ Und dann hatte er noch allen ein frohes Osterfest „und einen einigermaßen ruhigen Dienst ohne Corona-Notfälle“ gewünscht. Und allen sprach er mit Sicherheit aus der Seele: „Hoffentlich ist das blöde Corona bald überstanden!“

Neue Wege in der Krise

Margit Haas, Pressereferentin

Die Familientreffs haben sich in den vergangenen Jahren zum wichtigen Bestandteil der sozialen Unterstützung von Familien entwickelt. Auch in der Zeit der Pandemie sind sie für Eltern und Kinder an. Der digitale Kontakt hat allerdings Grenzen.

Jakob schaut fröhlich in die Kamera am Laptop von Natalia Weinberg. Die Sozialpädagogin leitet seit drei Jahren den Familientreff in Deggingen. Dort wuselt es normalerweise und Eltern und Kinder freuen sich, wenn sie sich dort treffen können, zum Austausch, zum Spielen, zu einer Tasse Tee, zum Gespräch auch mit den Ehrenamtlichen. In Zeiten von Corona muss das aber entfallen. Auch die Familientreffs mussten Mitte März schließen.

Natalia Weinberg und ihre Kollegin Irmela Schmidt, die die DRK-Familientreffs in Ebersbach und Uhingen seit mehr als einem Jahrzehnt leitet, wollen den Kontakt zu Eltern und Kinder aber dennoch aufrechterhalten und laden deshalb regelmäßig zu kleinen Videokonferenzen, zum Online-Spielkreis, ein. Die kleine Stoffpuppe Jakob begrüßt dabei die Kinder. Die kennen den lustigen Gesellen aus dem Familientreff. Er ist für sie also eine Identifikationsfigur.

„Wenn wir uns treffen, singen wir normalerweise immer als erstes“, sagt Natalia Weinberg. Das hat sich über das Netz aber als nicht praktikabel herausgestellt. „Es gibt eine Zeitverzögerung und funktioniert nicht.“ Problematisch ist auch, „dass nicht alle Eltern Zugang zu schnellem Internet haben“. Und überhaupt: „Der digitale Familientreff hat Grenzen“. Denn der persönliche Kontakt fehlt. Zudem können gerade die Kinder unter drei Jahren, an die und ihre Eltern sich das Angebot in erster Linie richtet, „die digitale und analoge Welt nicht verbinden. Ihre Aufmerk-

samkeitsspanne ist kurz und „ihnen fehlt das soziale Lernen“. Bei allen Nachteilen, die die digitale gegenüber der analogen Welt hat, wollen die beiden Leiterinnen der DRK-Familientreffs ihr Angebot aber so lange aufrechterhalten, solange sie die Einrichtungen im oberen und unteren Filstal nicht öffnen können. Wie lange dieser Zustand anhalten wird, war Mitte Mai noch völlig offen. „Wir werden wie Kindertagesstätten eingeordnet. Und die dürfen nach aktuellem Stand frühestens am 15. Juni wieder öffnen“, so Natalia Weinberg.

„Der soziale Kontakt ist sehr wichtig“, weiß Birgit Dibowski, die Leiterin Sozialarbeit beim DRK-Kreisverband Göppingen. „Denn die Familien sind derzeit weitgehend auf sich alleine gestellt und kommen zunehmend an ihre Grenzen. Zwischendurch etwas anderes zu sehen als die eigenen vier Wände, ist schon hilfreich.“ Sie weiß, dass die Spannungen in Familien zunehmen, dass „Wut und Aggression steigen“. Da kommt es also auf jegliche Unterstützung an. „Wer Fragen hat und Probleme, bleibt nach dem Online-Spielkreis eingeloggt und erhält von uns Unterstützung“, bekräftigt Natalia Weinberg. Wichtig sei es auch, den Austausch unter den Eltern aufrecht zu erhalten. Sie machen dies zwar auch über die sozialen Netzwerke – allerdings mit der gebotenen Zurückhaltung bei persönlichen Informationen. „Uns bleibt nur: Abwarten und neue Wege für die Familientreffarbeit ausprobieren!“

Die Familientreffs sind in Kooperation mit dem Landkreis, den Kommunen und freien Trägern wie dem DRK ein kostenloses Angebot für alle Eltern im Landkreis Göppingen. Der DRK-Kreisverband Göppingen betreibt sie in Ebersbach, Uhingen und Deggingen.

www.familientreffs.de



Einkaufen im DRK-Tafelladen

Margit Haas, Pressereferentin

Der Tafelladen des DRK-Kreisverband Göppingen in Ebersbach ist auch während der Corona-Krise geöffnet – unter ungewöhnlichen Umständen und mit besonderen Hygieneschutzmaßnahmen.

Kurz vor 11 Uhr in der Karlstraße in Ebersbach: Vor dem Tafelladen des DRK-Kreisverband Göppingen bildet sich eine kleine Schlange – mit dem aktuell gebotenen Abstand. Die Frauen und Männer warten darauf, dass der Laden öffnet. In diesen besonderen Zeiten können sie freilich nicht selbst einkaufen gehen, sich aus dem täglich wechselnden Angebot die Lebensmittel oder Kosmetikartikel aussuchen, die sie benötigen.

Die Eingangstür ist im unteren Bereich versperrt. Im oberen Bereich schützt eine Plexiglasscheibe Edelgard Räthe vor einer möglichen Ansteckung mit dem Corona-Virus. Die ehrenamtliche Mitarbeiterin, die sich nach wie vor ganz selbstverständlich engagiert, gehört zum Team, das die Tafelleiterin Sabine Rauch unterstützt. Sie holen die gespendeten Waren in den Geschäften ab, sortieren und räumen sie in die Regale ein. Normalerweise. Jetzt allerdings wird alles zusätzlich verpackt und nach den Wünschen der Kunden in eine Kiste gepackt. Den Laden betreten dürfen sie nicht. „Wir müssen uns und unsere Kunden soweit wie möglich vor einer Corona-Infektion schützen“, betont Sabine Rauch. Doch die sind auch in der Krise auf die Lebensmittel angewiesen, die von den Märkten und Bäckereien an den Tafelladen gespendet werden.

„Wir bekommen weniger Ware, aber es kommen auch weniger Kunden. So gleicht sich das wieder aus“, beobachtet die Leiterin des Ladens. Und: „Wer jetzt kommt, hat es bitter nötig.“ Diese Menschen haben auch an diesem Morgen die Auswahl zwischen Kopfsalat und Gurken, zwischen Joghurt und Quark und

können farbenfrohe Frühlingssträuße für wenig Geld bekommen.

Wir haben unsere Hygienemaßnahmen noch einmal verschärft“, bekräftigt Sabine Rauch. Handschuhe sind Pflicht, regelmäßiges Desinfizieren ebenso, im Laden und dem sich anschließenden Arbeitsraum wahren Haupt- und Ehrenamtliche Abstand und die Hände werden in ganz kurzen Abständen den Vorgaben entsprechend gewaschen. „Denn wenn wir auch nur einen Infizierten haben, können wir den Laden schließen. Das wollen wir auf jeden Fall vermeiden. Denn die Menschen sind mehr denn je auf unsere im Schnitt 70 Prozent als im Supermarkt günstigeren Waren angewiesen. Viele sind Stammkunden, die wir weiter unterstützen wollen.“

Edelgard Räthe schiebt eine volle Kiste nach draußen, nimmt in einem Körbchen das Geld entgegen, reicht es, ohne dass sie es berührt hat, an einen Mitarbeiter an der Kasse weiter. Die leere Kiste wird zurückgeschoben, ebenso wie die Fläche der improvisierten Verkaufstheke desinfiziert und schon bedient die Ebersbacherin die nächste Kundin, die glücklich ist, weiterhin im Tafelladen einkaufen zu können.

Info

Ebersbacher Tafel
Karlstraße 2, 73061 Ebersbach

Öffnungszeiten:
Dienstag, Mittwoch und Freitag
von 11 bis 13 Uhr

Personen und Familien mit geringem Einkommen müssen einen entsprechenden Nachweis bzgl. Bedürftigkeit vorlegen (Hartz-IV-Bescheid, Einkommensnachweis, Carisatt-Ausweis).

www.drk-goepingen.de

Spende I

Margit Haas, Pressereferentin

Am Ende des Jahres beschert die Volksbank Göppingen viele soziale Projekte mit den Überschüssen aus ihrem Gewinnsparen. In Zeiten von Corona unterstützen sie Einrichtungen bereits jetzt – wie den Tafelladen des DRK-Kreisverband Göppingen in Ebersbach.

Sabine Rauch strahlt. All die Waren, die normalerweise sehr gefragt, aber wenig gespendet werden, weil sie ein langes Haltbarkeitsdatum haben, füllen ein ganzes Regal im Tafelladen des DRK-Kreisverband Göppingen in der Karlstraße in Ebersbach. Nudeln und Reis, Tomatensoße und Speiseöl, Wurst- und Gemüsekonserven, Kaffee und Fruchttete und nicht zuletzt Toiletten-Papier hat Alexander Cohrs bereits eingeräumt.

Möglich war dies dank einer Spende der Volksbank Göppingen. „Normalerweise unterstützen wir aus dem Überschuss unseres Gewinnsparens am Ende eines Jahres ganz unterschiedliche soziale Einrichtungen im gesamten Landkreis Göppingen“, stellte Simone Stuhler fest, als sie der Leiterin des Ladens, Sabine Rauch, und Birgit Dibowski, Leiterin Sozialarbeit beim DRK-Kreisverband Göppingen, den großzügigen Scheck über 5.000 Euro überreichte. „In diesen besonderen Zeiten haben wir unsere Spendenaktion vorgezogen und helfen dort, wo Not am Mann ist“, so Simone Stuhler, bei der Volksbank zuständig für Marketing und Kommunikation.

Ein Teil des Schecks war eingelöst worden beim Göppinger Lebensmittelgroßhändler Wagner. Inhaber Uwe Ladwig war eigens nach Ebersbach gekommen, um die umfangreiche Lieferung zu überreichen. DRK-Kreisgeschäftsführer Alexander Sparhuber bedankte sich für die Spende und betonte, dass es gerade in Zeiten von Corona Menschen gebe, die dringend auf die günstigen Lebensmittel aus dem Tafelladen angewiesen sind.



Spende II

Margit Haas, Pressereferentin

Einrichtungen und Institutionen bedenken den Tafelladen des DRK-Kreisverband Göppingen und spendeten – insbesondere, damit die wichtige soziale Einrichtung die Herausforderungen der Corona-Pandemie meistern kann.

Groß war die Freude bei Birgit Dibowski, Leiterin Sozialarbeit beim DRK-Kreisverband Göppingen, und Sabine Rauch, Leiterin der Ebersbacher Tafel, als sie Mitte Mai einen Anruf von der Kreissparkasse Göppingen und eine Einladung erhielten zu einer Spendenscheckübergabe.

„Wir freuen uns sehr, dass uns die Bank in diesem Jahr mit seinen ganz besonderen Herausforderungen durch die Corona-Pandemie gerade im sozialen Bereich zum ersten Mal unterstützt“, betonen die beiden Frauen. „Es ist beruhigend zu sehen, dass die außergewöhnliche Situation gerade der Menschen, für die wir uns engagieren, öffentliche Aufmerksamkeit erhält.“

Uwe Janke, der Pressesprecher der Kreissparkasse, hatte einen Scheck über 500 Euro mitgebracht, den er – mit dem gebotenen Abstand natürlich – vor der Hauptgeschäftsstelle überreichte. „Diese Spende ermöglicht es uns, den Betrieb des Tafelladens weiterhin reibungslos zu gestalten“, bekräftigte Birgit Dibowski.

Bereits zum zweiten Mal bedachte der Verein „Human Aktiv e.V.“ der Neuapostolischen Kirche den DRK-Tafelladen mit einer großzügigen Geldspende und überwies ohne viel Aufhebens 1.000 Euro auf das Konto des DRK-Kreisverband Göppingen. „Wir haben von dieser Organisation auch regelmäßig Lebensmittel gespendet bekommen“, berichtet Birgit Dibowski. „Auch dort wird gesehen: Der Bedarf ist da.“

Willkommene Masken-Spende

Margit Haas, Pressereferentin

Vietnamesinnen aus dem ganzen Landkreis nähren seit Wochen Masken für den Kampf gegen das Corona-Virus. Auch der Ambulante Pflegedienst des DRK-Kreisverband Göppingen profitiert von dem ungewöhnlichen Engagement.

Kleine und bunte für Kinder, große weiße Masken für Erwachsene – Ute Kothe und ihr Team freuen sich über eine ungewöhnliche Spende. Ende April kam Hai Yen Nguyen bei ihr im Büro des Ambulanten Pflegedienstes (APD) des DRK-Kreisverband Göppingen am Schillerplatz vorbei. Nicht mit leeren Händen. Sie hatte 50 Masken für Kinder und 100 für Erwachsene mitgebracht, die dringend gebraucht werden. „Wenn Sie noch mehr benötigen, rufen Sie uns an“, ermuntert die Vietnamesin die Leiterin des APD.

Hai Yen Nguyen kam „nach dem Mauerfall aus der damaligen Tschechoslowakei nach Göppingen“. Viele ihrer Freundinnen und Bekannten und ihre Familien zogen 1990 ebenfalls aus der DDR oder einem der vielen Ostblockstaaten in den Westen Deutschlands – im Landkreis sind es schätzungsweise 500. „Wir haben hier eine neue Heimat gefunden und dafür sind wir außerordentlich dankbar“, sagt sie. Ihr Lachen hinter ihrer eigenen Maske strahlt bis zu den Augen. „Und wir wollen uns mit allen Menschen hier solidarisch erklären.“

Deshalb nähren etwa 15 Vietnamesinnen aus dem gesamten Landkreis seit Wochen Masken, die seit wenigen Tagen getragen werden müssen beim Einkaufen oder in öffentlichen Verkehrsmitteln. „Anfangs haben wir unsere eigenen Stoffe verwendet. Wir nutzten dann unsere Kontakte und nähten für ganz unterschiedliche Einrichtungen im Kreis“, erklärt die sympathische Vietnamesin. „Wir freuen uns über diese Spende, besonders über die Masken für die Kinder. An die hat

bislang niemand gedacht“, betont Ute Kothe.

Einen Teil der kunterbunten Gesichtsmasken wird das DRK-Familienzentrum in der Geislinger Straße erhalten. „Die übrigen bekommen unsere Mitarbeitenden für den privaten Gebrauch. Im Dienst werden wir selbstverständlich weiterhin Einwegmasken verwenden“, erklärt Ute Kothe. „Aber auch unsere Patienten werden wir versorgen – wenn sie zum Arzt gehen oder kurze Erledigungen machen müssen und dafür eine Maske benötigen.“

Zwischenzeitlich bekommen Hai Yen Nguyen und ihre Mitstreiterinnen auch Stoff gespendet. „Mit Stoff sind wir gut versorgt. Was fehlt, sind Gummibänder.“ Über Facebook tauscht sie sich mit ihren Landsfrauen aus, weiß genau, wo was fehlt und wer spenden kann – wie etwa die Inhaberinnen von Nagelstudios, die Mundschutz und Einweghandschuhe zur Verfügung stellten.

Hai Yen Nguyen näht maximal 20 Masken am Tag – das ist eine stolze Leistung. Ihre Schwester – sie ist Schneiderin – kann das freilich toppen. „Sie schafft 100 am Tag“, berichtet sie. Alle Frauen zusammen haben bislang über 1.800 Masken genäht.

Bei allem Engagement und der Freude, helfen zu können, eine Sorge bleibt den Frauen. Die Nachrichten aus ihrer Heimat Vietnam sind widersprüchlich, sodass sie sich kein wirkliches Bild von der Corona-Krise dort machen können.

Wer Masken braucht, kann sich an die vietnamesischen Frauen wenden. Sie freuen sich auch über Spenden, um etwa Gummibänder zum Befestigen der Masken zu kaufen.

Telefon (0 71 61) 2 92 95



**DRK-Familienzentrum
Göppingen**



Kein Stillstand im DRK-Familienzentrum

Margit Haas, Pressereferentin

Erzieherinnen, Kinder, Handwerker – im DRK-Familienzentrum in Göppingens Stadtmitte herrscht lebhaftes Treiben. In Zeiten von Corona ist an einen normalen Betrieb allerdings nicht zu denken.

Ein kleiner Junge klettert auf die Rutsche, ein Mädchen dreht mit einer Radelrutsch eine Runde durch den Flur, Emma hat sich lustige Hasenohren aufgesetzt. Auf den ersten Blick scheint alles normal im Familienzentrum des DRK-Kreisverbands in der Geislinger Straße in Göppingen. Freilich nur auf den ersten flüchtigen Blick. Tatsächlich fällt sofort auf, dass es nur eine Handvoll Kinder sind, die die Räume im zweiten Stock der Einrichtung beleben.

Normalerweise sind es auf zwei Etagen 20 Krippenkinder und etwa 35 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. „Aktuell betreuen wir nur Kinder von Eltern, die in systemrelevanten Bereichen arbeiten“, erklärt Erzieherin Nadine Bakir. In Zeiten von Corona sind es fünf Kinder von Angehörigen von Rettungsdiensten, Feuerwehr und Polizei und aus dem pflegerischen Bereich. „Drei Kinder besuchen regulär unsere Einrichtung, zwei kommen von außerhalb“, fährt die Erzieherin fort. Ungewohnt sei diese Situation – für Erzieherinnen und Kinder.

„Wir haben uns zwischenzeitlich an die Lage gewöhnt. Am Anfang war es allerdings schwierig“, erinnert sich Nadine Bakir. Die Kinder hätten in der ersten Woche viel gefragt, „jetzt genießen sie es, dass wir noch mehr als sonst auf sie eingehen können und sie viel Freiraum haben“. Die Kinder und die Erzieherinnen nutzen nicht nur die Räume im DRK-Familienzentrum, sondern auch den an die Schützenstraße ausgelagerten Außenbereich. „Dort werden wir jetzt Bohnen pflanzen und sie beim Wachsen beobachten“, sagt Silke Kargl.

Das Team des DRK-Familienzentrums arbeitet in zwei Schichten und nutzt die ungewohnte Situation auf vielfältige Weise. „Es gibt Online-Fortbildungen, wir erarbeiten ein neues Betreuungs- und ein damit verbundenes Raumkonzept und wir renovieren“, erläutert Silke Kargl, die die vor zehn Jahren eröffnete Einrichtung leitet.

Die Renovierungsarbeiten waren bereits konzipiert gewesen, hätten zu normalen Zeiten Raum für Raum stattgefunden und können jetzt „in einem Zug ausgeführt werden. Das ist für uns einfacher“. Zwei Schreiner räumen Regale zur Seite, denn der gesamte erste Stock muss geräumt werden. „Wir bekommen einen neuen Fußboden“, erklärt Silke Kargl.



Sie und ihr Team halten auch in Corona-Zeiten engen Kontakt zu den Kindern und ihren Eltern. „Wir sind auch in diesen ungewöhnlichen Zeiten für die Fragen und Anliegen der Eltern da.“ Silke Kargl weiß, dass die „an die Grenzen ihrer Belastbarkeit kommen, vor allem, wenn die Betreuung ihrer Kinder noch neben dem Homeoffice geregelt werden muss“.

Außerdem erhalten die Kinder regelmäßig Post aus dem Familienzentrum. „Wir stellen Tipps zusammen, wie die Kinder zu Hause sinnvoll beschäftigt werden können und wer-

fen diese Briefe bei den Kindern ein“, erklärt Denise Gegö. Da gibt es Vorschläge zum gemeinsamen Backen, zu Bewegungsspielen oder zu Sprachübungen.



„Wir haben die Eltern gebeten, die Aktivitäten zu fotografieren. Wir werden sie, wenn alles wieder normal läuft, aufhängen“, verspricht Silke Kargl. Eine erste Reaktion hat sie bereits erhalten und zeigt die Bilder eines kleinen Mädchens, das aus Strohhalmen Wörter bildet, wie es durch die Wohnung turnt, aber auch, dass es seiner Mama bei der Hausarbeit hilft und stolz den Staubsauer durch das Wohnzimmer zieht.

Silke Kargl ist froh, dass bis jetzt weder ein Kind noch eine ihrer Kolleginnen positiv auf Corona getestet worden ist. „Wir hoffen, dass wir bald zur Normalität zurückkehren und wieder unseren gewohnten Alltag leben können.“ Wann dies allerdings der Fall sein wird und wie die schrittweise Öffnung der Einrichtung gestaltet werden wird, das war unmittelbar nach den Osterferien noch nicht geklärt.



Muttertag in den DRK-Seniorenzentren

Margit Haas, Pressereferentin

Sie sind gerade gefordert wie wenige, die Mitarbeitenden in den DRK-Seniorenzentren. Am Muttertag bedankte sich Peter Hofelich mit einem Blumengruß für ihr großes Engagement. Dank dieses Einsatzes konnten die Bewohner ihre Angehörigen wenigstens auf die gebotene Distanz sehen.

„Sie sorgen für Stabilität und menschliche Wärme gerade in diesen schwierigen Zeiten. Als kleine Referenz wollen wir Ihnen heute unsere Dankbarkeit zeigen und dürfen Ihnen diesen Blumengruß überreichen.“ Peter Hofelich, Präsident des DRK-Kreisverband Göppingen, Stefan Wiedemann, Leiter des DRK-Heimverbund Neckar-Fils, und Kreisgeschäftsführer Alexander Sparhuber hatten es sich nicht nehmen lassen, am Muttertag den Mitarbeitenden der DRK-Seniorenzentren in Geislingen und Hattenhofen ausdrücklich zu danken für ihre Arbeit und ihr Engagement für die Bewohner der Einrichtungen.



„Die Situation bedeutet eine große Mehrbelastung für uns. Wir sind Mittelpersonen zwischen den Angehörigen und den Bewohnern und wir telefonieren deutlich mehr. Der Kommunikationsbedarf ist wesentlich höher als in normalen Zeiten“, berichtete Nikolaus König in Geislingen. Der Altenpfleger freute sich mit seinen Kolleginnen und Kollegen über

den Besuch und den Ausdruck der Wertschätzung. Seine Kollegin Eva Maier berichtete von weinenden Bewohnern und Doreen Schneider, die Leiterin des DRK-Seniorenzentrums in Geislingen erlebt jeden Tag die bange Frage: „Wann können wir uns endlich wiedersehen?“. Am Muttertag war die Öffnung für den 18. Mai geplant.

„Sie sind die stillen Heldinnen und Helden“, betonte Peter Hofelich auch in Hattenhofen. Auch im dortigen DRK-Seniorenzentrum bedankte sich der Kreisverbandspräsident und befürchtete: „Es wird weiterhin eine herausfordernde Zeit bleiben“. Er zeigte sich überzeugt: „Wir kommen gut durch diese Zeit, weil unsere sozialen Systeme funktionieren. Wir und Sie sind ein Teil davon“, dankte er Heimleiterin Petra Schott und ihrem Team, das auch in Zeiten von Corona gut zusammenarbeitet und den Kontakt zwischen den Bewohnern und den Angehörigen so gut wie möglich und erlaubt aufrechterhält.

Ein gemütlicher Plausch bei Kaffee und Kuchen, ein kleiner Spaziergang – in Zeiten von Corona müssen die Bewohner der DRK-Seniorenzentren darauf verzichten. Eben auch am Muttertag. Die Kontaktsperrung trifft die alten Menschen besonders. Viele können sie nicht richtig einordnen, wähen gar, ihre Angehörigen hätten sie vergessen.

Und weil die Leiterinnen der DRK-Einrichtungen Doreen Schneider (Geislingen) und Petra Schott (Hattenhofen) wissen, wie sehr ihre Bewohner ihre Angehörigen vermissen, hatten sie sich gemeinsam mit den Ehrenamtlichen des DRK für den Muttertag etwas einfallen lassen.

In Geislingen in der Liebknechtstraße hatten Ann-Kathrin Madel, Kevin Hardt und Sebastian Grothe einen kleinen Pavillon aufgebaut. Er grenzte unmittelbar an den Speisesaal.

Dort war ein Fenster geöffnet, das mit einer stabilen Plastikfolie abgehängt worden war. Innen und außen stand jeweils ein Stuhl und so konnten sich Bewohner und Angehörige eine kleine Weile ganz ungestört miteinander unterhalten. Sie hatten sich vorher bei der Heimleitung angemeldet und so die Möglichkeit, 20 Minuten lang den Kontakt zu pflegen. Dann desinfizierten die Ehrenamtlichen vom DRK-Ortsverein Geislingen den Pavillon und schon kamen die nächsten Angehörigen, die sich riesig freuten, dass sie wenigstens auf diese Weise ihre Mutter, den Vater oder Partner sehen können.



In Hattenhofen hatten Marc Buchberger und sein Team vom DRK-Ortsverein Hattenhofen-Voralb im DRK-Seniorenzentrum an zwei Tagen in fünf Schichten für die notwendige Hygiene im Besuchszelt gesorgt. „Die Angehörigen sind sehr dankbar für diese Gelegenheit des Gesprächs“, war die Erfahrung von Marc Buchberger. In Hattenhofen konnten die Menschen durch ein kleines schräg gestelltes Fensterchen miteinander sprechen und so erfahren, was es „drinnen und draußen“ für Neuigkeiten gibt.



**DRK Seniorenzentrum
Hattenhofen**



Trotz Corona viel los

Margit Haas, Pressereferentin

Auch das DRK-Seniorenzentrum Hattenhofen ist von der Corona-Pandemie ganz wesentlich betroffen. Das Mitarbeiterteam und die Bewohner machen für sich das Beste daraus.

Der Haupteingang ist geschlossen. Wenn Besucher das DRK-Seniorenzentrum in der Ortsmitte von Hattenhofen überhaupt betreten dürfen, müssen sie einen Nebeneingang benutzen. „Bitte Hände desinfizieren und Mundschutz anlegen“, bittet Kati Schultheiß. Die stellvertretende Leiterin der Einrichtung weist auf die umfassenden Hygiene-Maßnahmen hin, dank derer es bis Ende April keine positiv auf Corona getesteten Bewohner gab.

„Besucher dürfen kommen. Sie müssen aber draußen bleiben und können sich mit ihren Angehörigen über die geschlossene Eingangstüre oder mit dem entsprechenden Abstand in unserem großzügigen Garten unterhalten.“ Dieses Angebot werde gerne angenommen. „So bleiben die Menschen miteinander in Kontakt und sind nicht ausschließlich auf das Telefon angewiesen.“ Da ist es auch eine schöne Ergänzung, wenn demnächst alle DRK-Seniorenzentren mit einem iPad ausgestattet werden und Bewohner und Angehörige dann miteinander chatten können.

Auch wenn es gerade keine Gäste gibt und die Bewohner der Senioreneinrichtung sich nur rund ums Haus aufhalten dürfen – Langeweile kommt nicht auf. Dies belegt eine bunte Fotowand gleich im Eingangsbereich. Da wird „Gebacken gegen den Lagerkoller“, ein bunter Osterstrauß gemeinsam dekoriert oder auch an Ostern im Garten ein feierlicher Ostergottesdienst mit Pfarrer Andreas Vix zelebriert.

An diesem Vormittag genießen einige Senio-

rinnen und Senioren die warme Frühlingssonne im Außenbereich. Andere sitzen im großzügigen Veranstaltungssaal und sind künstlerisch kreativ. Hier kann der notwendige Abstand eingehalten werden.

Sie malen vorbereitete Malvorlagen aus mit fröhlich flatternden Schmetterlingen oder bunten Frühlingsblumen. Unterstützt werden sie von Elisabeth Hoffmann, die in der Hauswirtschaft arbeitet und sich darüber hinaus ehrenamtlich im Haus engagiert. „Ich bringe mich überall ein, wo ich helfen kann“, sagt die Hattenhofenerin. „Sie ist die gute Seele des Hauses“, betont Kathi Schultheiß. Elisabeth Hoffmann ist derzeit die einzige Ehrenamtliche, die ins Haus darf, weil sie eben auch Angestellte ist. „Auf alle anderen Ehrenamtlichen müssen wir aus gegebenem Anlass zu ihrem und unserem Schutz leider verzichten. Das fällt ihnen wie uns besonders schwer.“ Sie zeigen aber, dass sie die Bewohner nicht vergessen haben und backen, so dass es jeden Mittag ein Stück Kuchen für alle gibt.



Die heiteren Bilder, die an diesem Tag entstehen, „werden wir an die Angehörigen schicken“, erklärt Kati Schultheiß. „So bekommen sie einen Eindruck von unseren Aktivitäten.“ Zu denen gehört auch der Friseurbesuch. Natürlich darf auch die Friseurin zurzeit das Seniorenzentrum nicht betreten. Mitarbeiterinnen und Bewohner behelfen sich und es hat sich gezeigt, „dass einige Mitarbeiterinnen großes Talent zum Haarschneiden und Frisieren haben“. Fotos belegen: Das hat allen großen Spaß gemacht und der Erfolg kann sich sehen lassen!



„Wir sind ein tolles Team und jeder bringt sich mit Ideen ein. Wir wissen, dass wir uns unbedingt aufeinander verlassen können“, betont Kati Schultheiß. So können im Team auch Ängste abgebaut werden, die sowohl bei den Mitarbeitenden als auch den Bewohnern ganz automatisch entstehen.

Im DRK-Seniorenzentrum Hattenhofen blicken dennoch alle nach vorn. „Wir mussten zwar bis Juni alle Veranstaltungen absagen und auch unser Sommerfest ist mit einem Fragezeichen versehen.“ Trübsal geblasen wird aber dennoch nicht. Und es werden – wenn möglich – auch neue Bewohner aufgenommen. Die müssen freilich zunächst in eine „zweiwöchige vorsorgliche Quarantäne“.



Hotspot-Blutspendeaktion

Margit Haas, Pressereferentin

Ungewöhnliche Zeiten erfordern ungewöhnliche Reaktionen: Das DRK konzentriert vorübergehend seine Blutspende-Aktionen.

Ein Mann kommt die Treppe zum Foyer der Göppinger Stadthalle hoch. Er ist Blutspender und hat sich zur Hotspot-Blutspende des DRK-Blutspendedienstes Baden-Württemberg-Hessen eigens angemeldet. Denn in Zeiten von Corona ist alles anders. Auch die Blutspende-Aktionen müssen deshalb abseits der an sich bewährten Wege organisiert werden. Denn eines ist trotz Corona wichtig: „Wir brauchen weiterhin Spenderblut“, sagt Daniel Schnell vom DRK. Zwar werde wegen Corona derzeit weniger operiert. Bei schweren Erkrankungen oder nach Unfällen kann auf das Spenderblut aber dennoch nicht verzichtet werden. So sind etwa die roten Blutplättchen nur wenige Tage haltbar.

Um aber die Sicherheit sowohl der Mitarbeitenden des DRK als auch der Spender zu garantieren und gleichzeitig den organisatorischen Aufwand in Grenzen zu halten, gab es in den vergangenen Wochen nicht viele kleine, sondern pro Woche in Baden-Württemberg und Hessen nur acht sogenannte Hotspot-Blutspende-Aktionen. Spenden kann nur, wer sich angemeldet hat. „Dieses System werden wir auch in Nach-Corona-Zeiten beibehalten“, sagt Schnell. „Wir werden definitiv nicht mehr in Schulen einladen, werden aber jetzt beginnen, wieder in kleineren Gemeinden Blutspende-Aktionen mit bis zu 100 Spendern zu realisieren.“

In der Göppinger Stadthalle werden es am Ende der Woche weit mehr als 600 Menschen gewesen sein, die ihr Blut spenden, auch wenn es etwas umständlicher ist als üblich. „Wenn man helfen kann, muss man das doch tun“, bekräftigte eine ältere Dame, die „seit ich in der Rente bin“, zweimal im Jahr ihr Blut

spendet. „Die ganzen Vorkehrungen sind notwendig und ich fühle mich sicher vor Ansteckung.“



Auch Gioacchino Gasser spendet seit einigen Jahren regelmäßig Blut und sieht in der Terminvergabe eher Vorteile. „Der Aufwand, der jetzt betrieben wird, ist richtig und wichtig“, bekräftigt der Göppinger. Nachdem ihm Thilo Gunzenhauser von der DRK-Bereitschaft Schurwald die Temperatur gemessen hat und nach Auslandsreisen und Krankheitssymptomen gefragt hat, desinfiziert er sich die Hände und erhält bei Claudia Hopf und Minh Tram Vo – ebenfalls ehrenamtlich engagiert bei der DRK-Bereitschaft Schurwald – seine Anmeldepapiere.

Der gesamte große Saal der Stadthalle wird für die Blutspende-Aktion genutzt. Die Sicherheitsabstände sind großzügig bemessen, sodass die Ansteckungsgefahr auf ein absolutes Minimum weiter reduziert wird. Nachdem der rote Blutfarbstoff und der Blutdruck gemessen sind, gibt es ein kurzes Gespräch mit einem Arzt. Dann nehmen fünf Krankenschwestern an einer der zwölf Liegen das Blut ab. „Bei eigentlichen Spenden gibt es keine ehrenamtliche Unterstützung mehr“, informiert die DRK-Einsatzleiterin-Blutspende Ulla Rapp. Es gibt keinen Ruheraum mehr und auch keinen Imbiss.“ Gerade hier hatten sich

die Ehrenamtlichen des DRK-Kreisverband Göppingen im besonderen Maße eingebracht. „Statt sonst mit etwa 15 sind wir heute nur mit fünf Helfern bei der Aktion dabei“, so Ulla Rapp. Sie und ihre Stellvertreterin Claudia Hopf hatten Bedenken, ob diese besondere Form der Blutspende ankommen würde. „Wir freuen uns sehr, dass in kürzester Zeit fast alle Termine vergeben waren.“

Durchschnittlich werden pro Viertelstunde sechs Blutspenden abgenommen. In der Stadthalle konnte bis zum 2. Mai (ohne 1. Mai) Blut gespendet werden.

Spenden kann jeder bis 72 Jahre, der gesund und nicht positiv auf Corona und andere Krankheiten wie HIV oder Hepatitis positiv getestet ist.

Nachdem sie einen halben Liter Blut abgegeben haben, bleiben die Spender noch ein paar Minuten auf der Liege sitzen. Dann bekommen sie in einem der Magazin-Räume der Stadthalle von Ulla Rapp und Thomas Ruckh ein Lunch-Paket mit belegten Brötchen, Obst, Schokolade und einem gekochten Ei und verlassen über einen Seiteneingang die Stadthalle. Alle sind sich einig: Der Ablauf war perfekt organisiert.



Mobile Abstrichstellen

Margit Haas, Pressereferentin

Gibt es begründete Verdachtsfälle in Pflege- und Wohnheimen, richtet der DRK-Kreisverband Göppingen eine mobile Abstrichstelle ein – so wie in Ebersbach und Salach.

Karfreitag, morgens, kurz vor neun. Normalerweise würden sich viele Menschen für den Kirchgang vorbereiten oder zu einem Ausflug starten. In Zeiten von Corona indes ist alles anders. Die Menschen bleiben zu Hause, wirken so einer weiteren Verbreitung des Virus entgegen.

Ehrenamtliche des DRK-Kreisverband Göppingen sind auch an diesem besonderen Tag aktiv. In Ebersbach richteten sie eine mobile Abstrichstelle für mögliche Corona-Infizierte ein. Im „Wohnhaus Ebersbach“ der Diakonie Stetten werden die rund 50 Mitarbeitenden auf das Virus getestet. Im vergangenen November war die Einrichtung in der Schulstraße, in der gut 20 erwachsene Menschen mit Behinderung betreut werden, eröffnet worden. „Einige unsere Mitarbeitenden sind bereits in Quarantäne“, berichtet Ina Binder, die Wohnverbundleiterin. Sie halten sich von ihren Kolleginnen und Kollegen fern und werden auch von ihnen separiert getestet. Vier Ehrenamtliche des DRK-Ortsverein Unteres Filstal-Schlierbach des DRK-Kreisverband Göppingen richten gemeinsam mit dem Bereitschaftsleiter Torsten Seipel und Kreisbereitschaftsleiter Raimund Matosic eine mobile Abstrichstelle in der Einrichtung ein.

Sehr kurzfristig war Raimund Matosic am Gründonnerstagabend vom Gesundheitsamt des Landratsamts angefragt worden, ob das DRK alle Mitarbeitenden der Diakonie Stetten testen könne. Das Gesundheitsamt hatte kurzfristig entschieden, alle Mitarbeitenden testen zu lassen, „nachdem an Gründonnerstag mehrere positive Fälle gemeldet worden waren“, so die Pressesprecherin des Land-

ratsamts, Clarissa Truhart. „Es ist das erste Mal, dass wir so eine mobile Abstrichstelle einrichten“, erklärt Raimund Matosic. „Wir haben aber bereits Erfahrung mit dem Abstrich nehmen“, betont der Kreisbereitschaftsleiter. Denn Sigrun Böhm, Simone Eberle, Jenny Eisenhut und Marius Vollmer und weitere Ehrenamtliche haben im Auftrag des Gesundheitsamts bereits in einer ehemaligen Flüchtlingsunterkunft in Eisligen „bis zu 150 Abstriche pro Tag genommen“.



An oberster Stelle steht der Schutz der Ehrenamtlichen. Schuhe, Mantel, Kappe, Handschuhe, FFP-2-Masken und Schutzbrillen sind unerlässlich. Dann übergibt ihnen Petra Gedemann vom Gesundheitsamt einen Karton mit den Abstrichröhrchen. „Wir brauchen einen Rachenabstrich“, erklärt sie.

Nach etwa zwei Stunden sind alle Mitarbeitenden getestet, die Proben vorschriftsmäßig verpackt und vor der Türe der Einrichtung wartet ein Taxi. Es bringt die Proben zum Landesgesundheitsamt nach Stuttgart, wo sie noch am selben Tag ausgewertet werden.

Die Mitarbeitenden des „Wohnhaus Ebersbach“ sind froh, dass sie getestet werden. „Dann haben wir Klarheit“, sagt eine von ihnen. Noch am selben Tag erfahren sie, ob sie weiter für die Bewohnerinnen und Bewohner

der Einrichtung da sein können oder aber zu Hause in Quarantäne bleiben müssen.

Für die Ehrenamtlichen des DRK-Kreisverband Göppingen folgte am Ostersamstag ein weiterer Einsatz. In Salach im Pflegeheim „Drei Birken“ waren ebenfalls insgesamt 35 Mitarbeitende und Bewohnerinnen und Bewohner auf das Corona-Virus getestet worden. Die Bereitschaft Göppingen war mit vier Ehrenamtlichen vor Ort und nahm die Abstriche.

Am Ostermontag kam ein weiterer Auftrag des Gesundheitsamts bei Kreisbereitschaftsleiter Raimund Matosic an: In der Wilhelmshilfe in Süßen mussten am Dienstagvormittag ebenfalls bei insgesamt 35 Mitarbeitenden und Bewohnerinnen und Bewohner Abstriche genommen werden. Hier waren vier Ehrenamtliche der Bereitschaft Geislingen im Einsatz.

Info

Auf Nachfrage teilt Clarissa Truhart mit, dass es im Landkreis 47 Pflegeheime und Einrichtungen für Behinderte gebe.

„Mitarbeitende, die an Fieber und Symptomen einer Atemwegserkrankung leiden, werden vom Hausarzt untersucht und behandelt. Bei einem Ausbruchsgeschehen, zum Beispiel in einem Pflegeheim, werden Abstriche durch das Gesundheitsamt bei den Bewohnern und Mitarbeitenden des Heims veranlasst.“

Die Pressesprecherin fährt fort: „Positiv getestete Mitarbeitende dürfen in der Pflege nicht arbeiten und es werden deren Kontaktpersonen ermittelt. Die Heimleitung muss gegebenenfalls zusätzliche Mitarbeitende, zum Beispiel aus anderen Pflegeheimen, in dem betroffenen Pflegeheim einsetzen.“



Schutz aus dem 3D-Drucker

Margit Haas, Pressereferentin

In der Gewerblichen Schule in Geislingen läuft ein 3D-Drucker fast pausenlos. Gedruckt werden Halterungen für Schilde, die vor einer Infektion mit dem Corona-Virus schützen. Auch Mitarbeitende des DRK-Kreisverbands konnten damit ausgestattet werden.

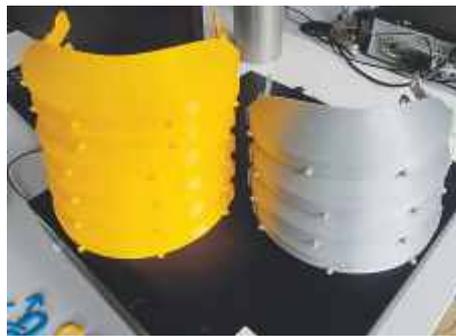
Ein unscheinbares technisches Gerät steht in der Ecke des neu eingerichteten Labors der Gewerblichen Schule in Geislingen, nicht viel größer als ein hoher Kühlschrank. Leise schnurrt es vor sich hin und offenbart erst auf den zweiten Blick, dass es sich um einen 3D-Drucker handelt.

Zurzeit druckt er nahezu ununterbrochen Halterungen für Kunststoffschilde, mit denen sich nicht nur die gut 150 Lehrer des gesamten Berufsschulenzentrums in Geislingen vor einer Infektion mit dem Corona-Virus schützen. Auch der DRK-Kreisverband Göppingen kann sich dank des Engagements der Schule gegen die Ansteckung vorsehen.

Es war die Idee der Lehrerin Kerstin Blum, die bei der Schulleiterin Ilse Messerschmid und dem Technischen Oberlehrer Martin Ripper auf offene Ohren stieß. Die Pädagogin hatte angeregt, die Halterungen zu drucken. Mit Martin Ripper ist ein Experte an der Schule, der die Idee umsetzen kann. Er engagiert sich im „Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung“ (ZSL), das vor einem Jahr auf Initiative des baden-württembergischen Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport in Stuttgart gegründet worden war. Im Rahmen der Weiterbildung von Lehrkräften entstand dort die Initiative „3D-erleben“ – die derzeit fast ausschließlich Halterungen für Schutzschilde druckt.

Sebastian Grothe, Leiter der DRK-Bereitschaft Geislingen, studiert Lehramt und ist als studentische Hilfskraft beim ZSL engagiert. Eher

zufällig hatte er dort Martin Ripper kennengelernt und so war schnell eine fruchtbare Zusammenarbeit entstanden. Auf dem modernen 3D-Drucker der Schule entstehen die Masken für die Ehrenamtlichen des DRK-Kreisverband Göppingen.



Rund fünf Stunden dauert es, bis der Drucker die Kunststoffhalterung für eine stabile durchsichtige Folie gedruckt hat. „Die für das DRK sind stabiler als die für das Kollegium“, erläutert Martin Ripper. „Die Schilde sind bereits im Einsatz“, freuen sich Sebastian Grothe und DRK-Kreisbereitschaftsleiter Raimund Maticic. „Unsere ehrenamtlichen Mitarbeitenden müssten sonst, wenn sie etwa in Heimen viele Menschen auf das Corona-Virus testen, eine sehr dichte Brille tragen, die an eine Taucherbrille erinnert.“ Kopfbedeckung, Mundschutz, Schutzkleidung und dann noch eine unhandliche Brille – „das macht unsere Dienste sehr anstrengend“, wissen die beiden langjährigen Rotkreuzler. „Wir sind froh um jede Erleichterung“, bekräftigen sie.

20 ehrenamtliche DRK-Mitarbeitende konnten bereits mit den Gesichtsvisieren aus der Geislinger Schule ausgestattet werden. „Es ist ein gutes Zusammenspiel von Landkreis, Schule, Lehrern und dem DRK“, freut sich Schulleiterin Ilse Messerschmid. Weitere 20 Masken wurden von anderen Engagierten des ZSL dem DRK-Kreisverband Göppingen bislang zur Verfügung gestellt.



PSNV-Telefon

Margit Haas, Pressereferentin

Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV) begleitet Menschen nach bzw. in einem Notfall. Jetzt ist sie auch für Menschen da, die in der Corona-Krise an ihre Grenzen kommen.

Ein Angehöriger ist am Corona-Virus erkrankt und isoliert, lebt im Altenheim und darf nicht mehr besucht werden, die Ehefrau darf nicht zur Entbindung begleitet werden, die Einsamkeit übermannt jemanden. „Wir haben ein offenes Ohr für all diejenigen, die das Bedürfnis nach einem Gespräch haben“, sagt Christian Striso. Gemeinsam mit Alexander Schmidt hat er in der DRK-Landesschule Baden-Württemberg im vergangenen Jahr eine Ausbildung in Psychosozialer Notfallversorgung absolviert. „Wir werden normalerweise über die Integrierte Leitstelle zu einem Notfall gerufen und nehmen uns Zeit für die Menschen und ihre Nöte“, sagt Christian Striso, der 15 Jahre lang dem ehrenamtlichen Rettungsdienstpool des DRK angehörte. „Wir arbeiten Hand in Hand oder auch im Team zusammen mit der kirchlichen Notfallseelsorge“, betont Alexander Schmidt, der sich seit vielen Jahren in der DRK-Bereitschaft Böhmenkirch engagiert und zuvor in der kirchlichen Jugendarbeit tätig war.

Jetzt wollen sie „Erste Hilfe für die Seele“ anbieten. „Wir wollen für die Menschen da sein, die jemanden zum Reden brauchen – egal, um welches Thema es sich handelt. Bei Bedarf werden im Rahmen unserer Möglichkeiten und Netzwerke auch weitergehende Hilfen bzw. Hilfsangebote organisiert.“ Dabei sei aber auch klar, „dass es für uns Grenzen gibt“. Häusliche Gewalt oder Traumata – „da verweisen wir dann an die entsprechenden Beratungsstellen oder Organisationen“.

**„Erste Hilfe für die Seele“:
Montag bis Sonntag von 8 – 20 Uhr unter
Telefon (0 7161) 67 39- 666**



EH-Challenges

Margit Haas, Pressereferentin

Theorie ist gut, Praxis aber auch unerlässlich – dachten sich die Verantwortlichen des DRK-Ortsverein Unteres Filstal-Schlierbach und laden deshalb zu praktischen Übungen über Instagram ein.

„Unsere Challenge an Euch – Wir werden jeden Freitag um 16 Uhr ein neues Video posten, das zum Thema Erste Hilfe passt“ – informiert der Ortsverein Unteres Filstal-Schlierbach auf seinem Instagram-Account. Und lädt seine Mitglieder ein, auch in Zeiten von Corona aktiv zu sein. „Während der Kontaktsperre fallen unsere Dienstabende aus“, bedauert Torsten Seipel. Aus- und Weiterbildung der Mitglieder des Ortsvereins und der Bereitschaften finden aber dennoch statt. „Gemeinsam mit dem Malteser Hilfsdienst in Uhingen organisieren wir Online-Fortbildungen“, so der Bereitschaftsleiter. Theorie sei zwar wichtig, dieses Wissen praktisch korrekt anzuwenden, „erfordert aber ständige Übung“. Damit die Fingerfertigkeit der aktiven Rotkreuzler nicht zu sehr leidet, können sie sich jetzt eben auf Instagram fortbilden. Der stellvertretende Bereitschaftsleiter Lukas Holzapfel hatte am ersten Freitag der Aktion ein Video über das sachgerechte Anlegen eines Fingerkuppenverbandes gedreht. „Es geht darum, ihn so schnell wie möglich selbst anzulegen, ein Bild und die Zeit zu posten“, erklärt Torsten Seipel. An diesem Freitag war es Dr. Christina Jaki vom „Olgäle“ in Stuttgart, die nach nur 15,47 Sekunden einen Finger vorschriftsmäßig verbunden und damit die Vorgabe von Torsten Seipel (16,33 Sek.) unterboten hatte.

Über 200 Mal war die Seite aufgerufen worden. Von der Resonanz ist der Bereitschaftsleiter dennoch ein bisschen enttäuscht, denn nur vier Teilnehmende hatten ihr Foto und ihre Zeit gepostet. „Wir werden aber auf jeden Fall weitermachen und am Freitag um vier wieder zu einer praktischen Übung einladen.“

Das Rundum-Sorglos-Paket

Claudia Burst, Pressereferentin

Medizinische Geräte, Uniformen und Anstecknadeln, große (und ganz kleine) Autos – das Rotkreuz-Landesmuseum Baden-Württemberg in Geislingen zeigt die spannende Welt des Roten Kreuzes. An dieser Stelle wollen wir regelmäßig die Geschichte hinter einzelnen Exponaten erzählen, unter dem Motto: „Was verbirgt sich hinter...?“

... der Holzkiste im Katastrophenschutzanhänger, die im Gegensatz zu den anderen Kisten darin mit edler Hammerschlaglackierung auf sich aufmerksam macht? Und innen orangerot angestrichen ist?

In dieser Kiste befindet sich ein Balg-Resutator, vermutlich aus dem Jahr 1963. „Das war zu der Zeit das Standard-Gerät, bevor ab den 70er Jahren die Beatmungsbbeutel aufkamen“, erklärt Museumsleiter Jens Currle. Er bezeichnet den Koffer als „Rundum-Sorglos-Paket“ für damalige Sanitäter. Ein Blasebalg nimmt darin die Stelle des heutigen Ambubeutels ein, um einen Patienten mit Atemstillstand oder nicht ausreichender Atmung mit Sauerstoff zu versorgen.

„Meistens wurde die Kiste direkt neben den Patienten gestellt. War das nicht möglich, konnte der Sanitäter sich den Blasebalg mit den daran befestigten Klemmen am Hosensbund einhaken, um die Hände für den Patienten frei zu haben“, erläutert Currle. Der Balg-Resutator konnte mehr als den Patienten mit der Umgebungsluft – und dank einer Maske hygienisch – zu beatmen.

Im Koffer – aus Sicherheitsgründen nicht mehr im Ausstellungsstück im Museum – befand sich zusätzlich zu Blasebalg und Maske eine Sauerstoffflasche und eine kleine Armatur. An dieser Armatur befindet sich ein Druckmessgerät (Manometer) sowie zwei

Ventile. An einem davon wird der Schlauch befestigt, über den der Sauerstoff über ein Ventil in den Beatmungsschlauch zwischen Balg und Maske gelangt. Auf diese Weise erhielt der Patient bei Bedarf eine deutlich höhere Sauerstoffzufuhr.

Nicht nur das: Mit dem zweiten Ventil an der Armatur ist es möglich, Unterdruck zu erzeugen und auf diese Weise den Mund- und Rachenraum des Patienten von Erbrochenem oder anderem Sekret freizusaugen. Der Schlauch, mit dem dieser Vorgang durchgeführt wurde, führt in einen – ebenfalls im Koffer befindlichen – Sekretbehälter.

Innen am Deckel der Kiste fand der Sanitäter damals und finden die Museumsbesucher bis heute noch Accessoires wie Güdeltuben (Mundtuben), die verhindern, dass die Zunge die Atemwege versperrt, einen wiederverwendbaren Holzspatel, um die Zunge nach unten zu drücken sowie einen Gummigurt, um die Beatmungsmaske auf dem Gesicht des Patienten zu befestigen.

Info

Rotkreuz-Landesmuseum

Heidenheimer Str. 72, 73312 Geislingen

Öffnungszeiten:

Jeden ersten Samstag und jeden zweiten Sonntag im Monat von 13 bis 17 Uhr

Dezember bis Februar ist geschlossen.

Gruppen werden um Anmeldung gebeten unter Telefon (0 71 61) 67 39 - 0

www.rotkreuz-landesmuseum.de



Termine

- 22.06.2020 Treffen GF KV-Präsidium mit OV-Vorsitzenden (GP)
- 29.06.2020 Geschäftsführendes Kreisverbandspräsidium (GP)
- 02.07.2020 JRK-Ausschuss (Süßen)
- 07.07.2020 Ausschuss Ehrenamtlicher Dienst (GP)
- 09.07.2020 Kommunikationsgruppe Rettungsdienst/Ehrenamt (GP)
- 10.07.2020 Bereichsausschuss (GP)
- 13.07.2020 Kreisausschuss der Bereitschaften (GP)
- 16.07.2020 Mitgliederversammlung Förderverein Rotkreuz-Landesmuseum (Geislingen)
- 20.07.2020 Kreissozialleitung (GP)
- 27.07.2020 Geschäftsführendes Kreisverbandspräsidium (GP)

Blutspendetermine

- 09.06.2020 Geislingen, Jahnhalle
14.30 – 19.30 Uhr

Ausbildung

- 16. Juni 2020
Rotkreuz-Infotag (GP)
- 20. – 21. Juni 2020
PSNV-Ausbildung (GP)

Neue Mitarbeitende

Neue ehrenamtliche Mitarbeitende
Bereitschaft III: Anna Marie Seipel, Frank Geckeler
PSNV: Dirk Walter
Wasserwacht: Elisa Knöspel

Neue hauptamtliche Mitarbeitende
Integrationsfachdienst: Verena Weiler
Rettungsdienst:
Andreas Horvat, Manuel Choya, Peter Welsch
Verwaltung: Alexandra Schnabel

Neue Mitarbeitende bei der DRK-Pflegedienst Göppingen gemeinnützige GmbH
Kathleen Hähnel

Neue Mitarbeitende bei der DRK Soziale Dienste gemeinnützige GmbH
Yassin Benimmar

DRK-Café

Jeden ersten Sonntag im Monat veranstalten die Mitglieder der Bereitschaft in Schlierbach in ihrem DRK-Haus von 14 – 17 Uhr einen Kaffeesonntag, zu dem jeder herzlich eingeladen ist. Die nächsten Termine sind: **5. Juli + 2. August 2020**

Adressänderung

Um die Kontaktdaten unserer Ehrenamtlichen aktuell zu halten, informieren Sie bitte bei einer Änderung Frau Offenberger: ☎ (07161) 6739-28
E-Mail: a.offenberger@drk-goeppingen.de

Wir wünschen Ihnen: Bleiben Sie gesund!



Kontakt | Impressum:

DRK-Kreisverband Göppingen e.V.

Eichertstraße 1 ☎ 07161/6739-0 info@drk-goeppingen.de
73035 Göppingen Fax 07161/6739-50 www.drk-goeppingen.de



Redaktionshinweis:

Artikel- und Bildeinsendungen bis zum 25. jeden ungeraden Monats an: Kristin Merta, Telefon 07161/6739-29, k.merta@drk-goeppingen.de | Konzeption, Gestaltung, Produktion und Druck: Hedrich GmbH | Werbeagentur, Göppingen, info@hedrich.de

Bildnachweis:

DRK-Kreisverband Göppingen e.V., Hedrich GmbH, Claudia Burst, Margit Haas



www.drk-goeppingen.de



facebook.com/DRK.Goeppingen



youtube.com/drkgoeppingen

 Gesellschaft für
Qualitätsprüfung mbH



BESTE BANK
2020 *vor Ort*

 **Volksbank**
Göppingen eG

1. Platz
PRIVATKUNDENBERATUNG
Göppingen



www.geprüfte-beratungsqualität.de
Test: April 2020 | Im Test: 6 Banken | Getestet: Privatkundenberatung

Beste Bank vor Ort

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Ihre qualifizierte Beratung ist uns wichtig.

Daher freut es uns sehr, dass wir von der Gesellschaft für Qualitätsprüfung erneut als „Beste Bank vor Ort“ für unsere Beratungsqualität ausgezeichnet wurden.



Volksbank
Göppingen eG

SYSTEM STROBEL
www.system-strobel.de



SYSTEM STROBEL
GmbH & Co. KG
Rettungsfahrzeuge
Schaafgasse 27
D-73433 Aalen-
Wasseraaltingen
Tel. 07361/9787-0
Fax 07361/9787-77

QUALITÄT DIE LEBEN RETTET

Auch wir helfen gerne.



Die DRK-up!-Flotte.
Mit freundlicher Unterstützung des Autohaus Ratzel

Autohaus Ratzel GmbH
Göppinger Str. 22 · 73119 Zillhardt
Tel. 07144/9449-0 · Fax 07144/9449-940
www.ratzel-autohaus.de



Immer schnell zur Stelle
mit den Profis für Profis.

Verkauf und Service
bei Burger Schloz.

Mercedes-Benz
Vans. Born to run.



Uhingen
Mercedesstr. 1-10
Tel. 071 61/205-0
Geislingen
Stuttgarter Str. 359
Tel. 073 31/20 05-0
BURGER SCHLOZ
AUTOMOBILE
Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service
Schorndorf • GP/Uhingen • Backnang • Geislingen • Weinstadt • Murrhardt
www.burgerschloz.de



build to protect

www.geilenkothen.de

Gebäudereinigung
KISSLER

Uwe Kissler GmbH
Gebäudereinigung
geb.kissler@t-online.de

Achalmstraße 39
73312 Geislingen
Telefon + Fax
073 31/ 6 03 29

www.kissler-gebaudereinigung.de

Erleben Sie das HAIX-Gefühl in unserem Showroom – Ihr HAIX-Partner in Göppingen!



schätz MEDITEC

- Rettungsdienstzubehör
- Ärztebedarf
- HAIX Arbeits- und Freizeitschuhe

Siemensstraße 5 | 73037 Göppingen | ☎ 07161/142 42 | www.schaetz-meditec.de

kienzle
it-dienstleistungen

NETZWERK

GROUPWARE

CONTENT MANAGEMENT

HOSTING

Silcherstraße 19
73035 Göppingen
Telefon +49(0)71 61/987992-0
Telefax +49(0)71 61/987992-22
info@apaya.net | www.apaya.net




KRÖNE DEINEN TAG!
Beginnen Sie Ihr Badevergnügen auf unserer Homepage: www.barbarossa-thermen.de